

XVI. Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins

Autor(en): **Graf, E. / Stauffer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **14 (1909-1910)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Das ist der Tag des Herrn“, sang der Lehrerinnenchor. Die würdige Einweihungsfeier war zu Ende.

Draussen regnete es noch immer. Im Hotel Sternen in Muri, wo das gemeinsame Mittagessen stattfand, wurden wieder Ansprachen gehalten, Glückwünsche ausgesprochen und der Sektion Bern der wohlverdiente Dank erstattet. Eine Sammlung für die Wasserbeschädigten Berns ergab 117 Fr.

Dann wurde nochmals zum Heim gepilgert. In zwanglosen Gruppen sass man beisammen und weissgekleidete junge Mädchen servierten Tee und feines Gebäck, das zum grössten Teile von Berner Lehrerinnen gespendet worden war. Es war ein überaus gemütliches Festleben. Gruppenweise wurde das Heim besichtigt. Da gab's gar nichts, was missfiel. Man hörte nur Ausrufe der Befriedigung, Laute des Entzückens in allen Stockwerken. Bis in den Turm hinauf sind grosse, helle Zimmer; viele sind schon als Gastzimmer möbliert und sehen freundlich und wohnlich aus. Tapeten, Decken und Vorhänge, alles ist aufs feinste abgetönt und muss dem verwöhntesten Geschmack gefallen. Wir sahen auch die Zimmer der Heimbewohnerinnen. Es sind ihrer schon sieben, die ihr stilles Plätzchen hier gefunden haben und sich sehr wohl fühlten, wie sie uns lebhaft versicherten.

Allzu schnell rückte der Abend heran. Die Wolken teilten sich, und wir sahen noch die Alpen herüberwinken. Aber die Zeit des Abreisens war gekommen, und wir schieden mit dem Gefühle, zwei unvergessliche Tage verlebt zu haben, und mit dem Wunsche, bald wiederzukehren und hier einmal schöne Ferientage zu verbringen.

Wer das Heim gesehen hat, wird eine kleine Sehnsucht nach Hause getragen haben, ein Stück Liebe ist dort geblieben, und wir möchten alle Kolleginnen, denen es nicht vergönnt war, an der schönen Feier teilzunehmen, herzlich bitten, bei nächster Gelegenheit die Bundesstadt und unser Heim aufzusuchen; dann wird es keiner Worte mehr bedürfen, das Heim übt seinen stillen Zauber aus auf alle, die seine Schwelle betreten.

A. K.

XVI. Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins

Samstag, den 25. Juni 1910, nachmittags 2¹/₂ Uhr im Grossratsaal in Bern.

Anwesend der gesamte Zentralvorstand, die Baukommission mit Ausnahme von Frl. Hemann-Basel und 237 Mitglieder.

Verhandlungen:

Die Präsidentin begrüsst die aus allen Gauen der Schweiz herbeigeeilten Mitglieder aufs herzlichste. Sie macht aufmerksam, dass uns heute keine überfüllte Traktandenliste, aber auch kein Referat erwarten, dafür gelten unsere Verhandlungen einem Geschäfte einschneidender Art: der Zentralvorstand beantragt, angesichts der finanziellen Anforderungen, welche das Lehrerinnenheim an uns stellt, eine Erhöhung der Jahresbeiträge. Der Zentralvorstand hofft, dass auf das Heim Rücksicht genommen werde. Sie schliesst ihre Ansprache mit den Worten: möge der Glanz des kommenden Tages nicht durch einen

Misston getrübt werden. Darauf erklärt Frl. Dr. Graf die XVI. Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins als eröffnet.

1. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wird verlesen. Frl. S. Egger-Bern erinnert daran, dass sie bei dem Beschluss die Sammlung für die Neuhoftiftung bemerkt habe, es solle kein Druck, *die Höhe der Beiträge* betreffend, ausgeübt werden, damit die 1000 Fr. doch vielleicht zusammenkommen. Nach dieser Berichtigung wird das Protokoll angenommen.

2. Der von der Präsidentin verfasste und verlesene Jahresbericht wird genehmigt.

Als Stimmzählerinnen werden gewählt Frl. E. Benz-Zürich und Fräulein L. Müller-Bern.

3. Der Unterstützungskredit wird für das Jahr 1911 auf Fr. 1200.— belassen.

4. *Rechnungsablage.* Laut der von der Kassiererin Frl. Anna Stettler auf 1. Januar 1910 abgelegten Jahresrechnung beträgt das Vereinsvermögen Franken 179,936.45. Abzüglich der Grundsteuerschätzung und der für den Bau verausgabten Summen beträgt das Barvermögen auf 1. Januar 1910 noch Fr. 60,846.45.

Im Jahre 1909 erzeugte sich eine Vermehrung von Fr. 26,893.15, welche zum Teil von der erhöhten Grundsteuerschätzung herrührt.

Nach vollständigem Abschluss des Baus wird eine Schluss-Baurechnung aufgestellt werden.

Auf den Antrag der beiden Rechnungsrevisorinnen, Frl. Anna Keller und Frl. Hanna Dick in Basel, welche die Rechnung geprüft und richtig befunden haben, wird die Kassiererin unter bester Verdankung ihrer grossen Arbeit entlastet.

Die Sektion Aargau erklärt sich bereit, nächstes Jahr die Rechnungsrevision zu übernehmen.

5. *Vorstandswahlen.* Für die nächsten zwei Jahre werden in ihrem Amte bestätigt: Frl. Dr. E. Graf, Frl. Fanny Schmid, Frl. Anna Stettler, Frl. Stauffer, Frl. Lina Müller, sämtlich in Bern, Frl. Rosa Preiswerk-Basel, Frl. Marie Hämmerli-Lenzburg, Frl. Jda Hollenweger-Zürich.

Da Frau Ritter-Wirz, Vertreterin der Sektion Baselland, eine Wiederwahl definitiv ablehnt, wird der Sektion St. Gallen eine Vertretung zugebilligt.

Als neues Vorstandsmitglied werden vorgeschlagen Frl. Wohnlich, Fräulein Zehnder, Frl. Alther, alle in St. Gallen.

Mit 133 Stimmen wird Frl. Laura Wohnlich von St. Gallen zum Mitglied des Zentralvorstandes gewählt. Auf Frl. Zehnder fallen 47, auf Frl. Alther, welche die Wahl entschieden ablehnt, 11 Stimmen.

Frl. Dr. Graf heisst Frl. Wohnlich herzlich willkommen und spricht die Zuversicht aus, dass der Vorstand in ihrer Person eine fleissige und freundliche Mitarbeiterin gewinnen werde.

Frl. Alther übernimmt die Mitteilung ihrer Wahl an die nicht anwesende Frl. Wohnlich. Sollte Frl. Wohnlich eine Wahl nicht annehmen, würde Fräulein Zehnder an ihre Stelle treten.

6. *Bestimmung des Orts der nächsten Generalversammlung.* Frl. Keller, Präsidentin der Sektion Baselstadt, ladet den Schweiz. Lehrerinnenverein für nächstes Jahr nach Basel ein und schlägt vor, unsere Generalversammlung mit dem schweiz. Lehrertag in Basel zusammenfallen zu lassen. Die Einladung wird

mit lebhaftem Danke angenommen, dagegen erheben sich Bedenken gegen den vorgeschlagenen Zeitpunkt. Da unsere Generalversammlung die Lehrerinnen so sehr in Anspruch nimmt, würde für den Lehrertag wenig übrigbleiben.

Für des Zusammenfallen mit dem Lehrertag ergeben sich 88 Stimmen, mit 115 Stimmen wird dem Zentralverstand die Bestimmung des Tages überlassen. Frl. Dr. Graf gibt die Zusicherung, dass der Zentralvorstand der heutigen für Verbindung mit dem Lehrertag günstigen Stimmung Rechnung tragen werde.

7. *Erhöhung des Jahresbeitrages auf Fr. 6.* In wohldurchdachten, klaren Voten begründet Frl. Hämmerli die Notwendigkeit dieser Erhöhung und stellt folgenden Antrag: Die 16. Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins beschliesst, angesichts der Tatsache, dass die gegenwärtigen regelmässigen gesicherten Einnahmen nicht zur Verzinsung unserer Heimschulden genügen, eine Erhöhung des Jahresbeitrages von Fr. 4 auf Fr. 6.

Die Präsidentin verdankt Frl. Hämmerli ihre ausgezeichnete Arbeit und eröffnet die Diskussion.

Frl. Gerber-Bern spricht ihre Verwunderung darüber aus, dass der Zentralvorstand nicht *mehr* von uns verlangt.

Frl. Schneider-Basel würde Frl. Hämmerli unbedingt zustimmen, wenn sie ihre eigenen Gedanken ausspräche, sie fürchtet eine Verminderung der Mitglieder und regt die Zuziehung der französischen Lehrerinnen an.

Frl. Rytz-Bern gedenkt der bescheidenen Honorare der Privatlehrerinnen und dass in einer Generalversammlung die Anregung gemacht wurde, das Defizit durch einen Extrabeitrag zu decken.

Frl. Egger erhält auf ihre Anfrage, wann der Beitrag auf Fr. 4 festgesetzt wurde, die Antwort, dies sei statutarisch festgelegt, sie möchte auch hier die Höhe des Beitrags durch keinen Zwang beschränken.

Im fernern fallen Anträge auf Erhöhung um Fr. 1 auf zweimaligen Bezug, auf sukzessive Erhöhung, und Befürchtungen werden laut über Austritt der jungen Lehrerinnen.

Frl. Fanny Schmid erinnert an die relativ nicht geringen Auflagen der Arbeiterinnenvereine und beantragt Erhöhung des Jahresbeitrages auf Fr. 6 bis sich die Mitgliederzahl vermehrt hat.

Frl. M. Herren-Bern erachtet Verhütung eines Defizites rationeller, als Deckung eines solchen, das vorauszusehen ist. Die jungen Lehrerinnen sind besser gestellt, als wir es waren, und angesichts einer Besoldungserhöhung von Fr. 100—400 sollten ihnen Fr. 6 nicht zu viel sein. Wir alten Lehrerinnen haben das Heim mit unsern geringen Besoldungen gegründet.

Frl. Dr. Graf ruft den jungen Lehrerinnen ins Gedächtnis, dass es den Bestrebungen des Bernischen Lehrerinnenvereins gelungen, die Besoldungsbesserung um Fr. 100 zu erhöhen.

Frau Ritter-Wirz betont die rechtliche Seite unseres Unternehmens und unsere Eintragung ins Handelsregister, wonach wir unsern finanziellen Verpflichtungen nachkommen müssen.

Auf eine direkte Anfrage erklären zwei junge Lehrerinnen, dass sie mit der Erhöhung einverstanden seien und stellen die Zustimmung ihrer Kolleginnen in Aussicht.

Bei der Abstimmung erklärt sich die Mehrheit für eine Erhöhung auf Fr. 6 mit einmaligem Bezug.

Der Antrag auf progressive Vermehrung vereinigt 22 Stimmen auf sich.

Die Präsidentin spricht ihren Dank aus. Die Erhöhung ist ein Wagnis. Wenn unsere Mitgliederzahl herabsinkt, geraten wir in eine bedenkliche Situation. Sie wendet sich an die Sektionspräsidentinnen und an alle Anwesenden, welche morgen das Heim besuchen, sie möchten Propaganda dafür machen. Dann wird unser heutiger Beschluss ein segensreicher sein.

Frl. Benz-Zürich regt ein Zirkular an alle Mitglieder an mit der Darlegung der Situation und der heutigen entschiedenen Stimmung; das Zirkular könnte der allgemeinen Propaganda dienen; von 5000 Lehrerinnen in der Schweiz gehören unserm Verein nur zirka 1000 an.

Frl. Zehnder betont die Anknüpfung der Beziehungen mit den französischen Lehrerinnen, was Frl. Stauffer dahin beantwortet, dass dies bei der Gründung des Schweiz. Lehrerinnenvereins, leider mit geringem Erfolg, geschehen sei. Die französischen Lehrerinnen wollten eine Rente aber kein Heim, und Frl. Dr. Graf fügt bei, auch ein aufklärender Artikel im „Démocrate“ habe keine Resultate gezeitigt.

Mit Mehrheit wurde das von Frl. Benz angeregte Zirkular beschlossen, und der Zentralvorstand erhält den Auftrag, die Überschreitung der Sprachgrenze und die Propaganda in der französischen Schweiz zu studieren.

8. *Aufsichtskommission über den Heimbetrieb.* Frl. Dr. Graf spricht der Baukommission, welche den Zentralvorstand beim Bau und bei der Ausrüstung des Heims unterstützt hat, den Dank und die Anerkennung des Vereins aus. Sie erteilt Frl. Hollenweger das Wort, welche folgendermassen referiert:

Die vor drei Jahren gewählte Aufsichtskommission über den Bau hat mit dem Abschluss desselben ihre Aufgabe erfüllt. Aber die gleichen Gründe, die jenen Beschluss veranlassten, bewegen uns heute, den bernischen Mitgliedern eine neue Aufgabe zu übergeben.

- a) Im Verkehr mit den Behörden, wie ihn jeder Hausbesitz mit sich bringt, ist es notwendig, dass man das Gesetz oder doch wenigstens die Bräuche der Gegend kenne; auswärtigen Mitgliedern des Vorstandes ist eine solche Kenntnis nicht zuzumuten, der Verkehr muss also von den ortsansässigen Personen besorgt werden.
- b) Es können Fälle eintreten, in welchen die Vorsteherin des Heims eines sofortigen Entscheides des Vorstandes bedarf; sie wird sich naturgemäss an die bernischen Mitglieder wenden.
- c) Auch der Verkehr mit den Gästen macht es wünschenswert, dass eine Instanz am Orte sei, welche die Vollmacht hat, gegebenenfalls rasch zu handeln.
- d) In bezug auf kleinere Anschaffungen ist es durchaus überflüssig, den ganzen Vorstand anzufragen.

Der Zentralvorstand ersucht die Generalversammlung, dem folgenden Antrage beizustimmen:

Die stadtbernischen Mitglieder des Vorstandes (Aufsichtskommission) überwachen den Betrieb des Heims.

Die Aufsichtskommission amtet unter folgenden Bedingungen:

- a) Es sollen dem Vorstand alle Beschlüsse der Aufsichtskommission bekannt gegeben werden, sei es durch Zirkular, sei es gelegentlich seiner Sitzungen.

- b) Für Anschaffungen, die den Betrag von Fr. 100 erreichen, resp. übersteigen, ist der Vorstand zu begrüssen; er hat zu entscheiden.
- c) Es muss dem Takt der Aufsichtskommission anheim gestellt werden, zu unterscheiden, ob ein Traktandum im engern Ausschuss erledigt werden könne, oder dem Vorstand vorgelegt werden müsse. Die Erfahrung wird uns vielleicht bis zur nächsten Generalversammlung veranlassen, den Antrag abzuändern, event. genauer zu präzisieren; für ein Jahr soll er in vorliegender Form Gültigkeit haben.

Frl. Zehnder vertritt den gleichen Standpunkt, wie auf der letzten Generalversammlung: das Heim soll einer besondern Aufsichtskommission unterstellt und der Zentralvorstand soll für andere Aufgaben frei gemacht werden. Der Gedanke, dass ausserkantonale Elemente in der Aufsichtskommission Vertretung finden, soll nicht fallen gelassen werden; dadurch wird das Interesse erregt; diese Kommission braucht nur etwa dreimal im Jahre zusammenzukommen.

Frl. Benz glaubt, es sei damit eine wichtige Frage angeschnitten worden, das Heim hat bis heute alle Kraft in Anspruch genommen.

Frl. Bähler macht aufmerksam, dass der Vorstand die andern Interessen trotz der Arbeit für das Heim nicht in den Hintergrund verwiesen habe, und Frl. Herren macht auf die Statuten aufmerksam, welche das Heim als den Hauptzweck des Vereins auführen.

Frl. Dr. Graf spricht sich dahin aus, der Vorstand hat seine Arbeit geleistet, die Sektionen haben dies ebenfalls getan, das Heim wird in Zukunft weniger zu tun geben. Der Vorstand möchte dessen Entwicklung noch 1 bis 2 Jahre verfolgen. Wenn später eine eigene Heimkommission als notwendig erachtet werden sollte, ist der Vorstand nicht dagegen; Fräulein Dr. Graf wird auch in Zukunft am Heim mitarbeiten.

Es wird die Anregung gemacht, auf der nächsten Generalversammlung den Zentralvorstand um zwei Mitglieder zu erweitern.

Mit Mehrheit wird folgender Beschluss gefasst: den bernischen Vorstandsmitgliedern wird die Aufsicht über den Betrieb des Heims auf ein Jahr übertragen.

8. *Möblierung des Lehrerinnenheims.* Frl. Stauffer berichtet über die Ausrüstung des Heims, der Zimmer für Logiorgäste, der Gesellschaftsräume und der Räumlichkeiten im Sousol. Küche, Vorratskammern, Lingerie, Wascheinrichtung usw. Die Mitglieder des Zentralvorstandes und der Baukommission haben nach bestem Wissen und Gewissen sich bei den Anschaffungen betätigt. Unsere Sektionen und viele Einzelmitglieder bedachten das Heim mit praktischen und schönen Gegenständen; von Frl. Äschlimann sel. stammt ein eichenes Büchergestell in der Bibliothek, und aus dem vom Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins eröffneten Kredit wurde das Entréemöbel im Heim erstanden.

Bis heute sind 14 Zimmer mit 15 Betten möbliert; um die Rentabilitätsmöglichkeit des Heims zu steigern, stellt der Zentralvorstand den Antrag: die Generalversammlung erteilt dem Zentralvorstand die Kompetenz, nach Bedürfnis weitere Zimmer bis auf die Zahl von 20 möblieren zu dürfen.

Frl. Zehnder erweitert den Antrag dahin, es seien auch leicht transportable Eisenbetten anzuschaffen, um im Bedürfnisfalle Zweierzimmer einrichten zu können.

Der Antrag des Vorstandes wird in dieser erweiterten Fassung angenommen.

10. *Unvorhergesehenes.* Frä. Hollenweger beantragt, es möchte morgen beim Nachmittagstee eine Sammelbüchse aufgestellt werden, aus deren Inhalt ein Haushaltsgegenstand anzuschaffen sei. Die Anwesenden erklären sich mit dem Antrage einverstanden.

Um 5¹/₂ Uhr schliesst die Präsidentin die Generalversammlung, indem sie den Anwesenden den Dank für ihre Ausdauer und ihre Zustimmung zu den Anträgen des Vorstandes ausspricht.

Die Präsidentin: *E. Graf.*

Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*

Referat über die Erhöhung des Mitgliederbeitrages.

Von Frä. *Hämmerli*, Lenzburg.

Verehrte Anwesende!

Weniger ein Referat, als ein kurzes Votum wird es sein, mit dem ich heute vor Sie trete; denn das, was ich zu sagen habe, ist so einleuchtend und leichtfasslich, dass es nicht nötig sein wird, es lange und eingehend zu begründen. Ja, ich denke — oder hoffe vielmehr —, dass ich nur dem Worte leihe, was manche unter Ihnen sich schon selbst gesagt haben.

Heute ist aber auch die Zeit und der Ort, es auszusprechen. Sie sind nach Bern gepilgert, um die festliche Einweihung unseres neuen Heims mitbegehen zu helfen. Unser Heim! Was umschliesst dieses Wort nicht alles! Es bedeutet die Verwirklichung des Zieles, das die Gründerinnen unseres Vereins vor nicht ganz zwei Jahrzehnten gesteckt, die Erfüllung eines schönen Traumes, der sie Mühe und Arbeit vergessen liess. Fest gefügt steht es da draussen auf der Stadtgrenze, die eine fensterreiche Front dem Gebirge zugewendet, mit der andern, durch den Turm gegliederten Fassade zur Stadt herübergrüssend. Sie werden morgen durch die hellen, schönen Räume wandeln, Ihr Herz wird Ihnen angesichts derselben und der schönen Umgebung aufgehen, und mit Stolz werden Sie sich sagen: „Das ist unser Aller Werk, zu dem jede einzelne von uns auch Bausteine herzugetragen hat!“ Ja gewiss, ein stattliches Zeugnis der Solidarität der schweiz. Lehrerinnenschaft ist der Neubau am Egghölzliweg, der seine Pforte im Dienste der Jugenderziehung alt und müde gewordenen Lehrerinnen öffnet, damit sie hier — vor des Daseins Sorgen geschützt — ihren Lebensabend verbringen mögen. Der sie auch öffnet solchen unter uns, die von Überanstrengung oder Krankheit geschwächt, gegen bescheidenen Entgelt in der wohltuenden Ruhe und Stille des neuen Heims frische Kräfte sammeln wollen, um nachher gestärkt an Geist und Körper die Arbeit wieder aufzunehmen. Fürwahr, zu edlen Zwecken hat der Schweiz. Lehrerinnenverein dies Haus bestimmt, und nicht genug an dem, setzt er alljährlich eine Summe aus, um kurbedürftigen Mitgliedern, die die erforderlichen Mittel nicht ganz haben, daraus einen Beitrag an die Kurkosten zu leisten. Zwar werden in Zukunft solche Erholungsbedürftige in erster Linie für einige Wochen zu unentgeltlichem Aufenthalt ins Heim aufgenommen werden. Wessen Leiden aber den Gebrauch eines bestimmten Kurortes, eine Bade- und Trinkkur erfordert, wird nach wie vor aus dieser jährlich zu verwenden Summe unterstützt. Unser Verein gewährleistet also — wenn ich so sagen darf —